Nr. 53. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 2. Februar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der „Reichsanzeiger" bringt folgenden allerhöchsten Erlaß:

Die Feier Meines Geburtstags, auf welche leider die jüngsten tiefschmerzlichen Ereignisse in Mir nahe verwandten und eng befreundeten Fürstenhäusern ihre Schatten warfen, hat wiederum in den weitesten Kreisen Anlaß gegeben, Mir mannigfache Beweise liebevoller Theilnahme darzubringen. Groß ist die Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche, welche Mir aus allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes, sowie von außerhalb lebenden Deutschen zugegangen sind. Ich bin durch diese Aufmerksamkeiten zu Meinem Geburtstage aufs freudigste bewegt, kann Ich doch in Ihnen den erneuten Ausdruck treuer Gesinnung und zuversichtlichen Vertrauens seitens Meines Volkes erblicken, auf dessen Wohlergehen unausgesetzt bedacht zu sein die vornehmste Pflicht Meines fürstlichen Berufes ist. Es drängt Mich daher, Allen, welche Meiner — sei es einzeln, sei es als Mitglieder von Behörden, Korporationen und Vereinen oder als Theilnehmer an festlichen Veranstaltungen — in sinniger Weise gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben und beauftrage Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 1. Februar 1892

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

— Am Sonnabend hat bei dem Kaiser eine Abendunterhaltung stattgefunden, an welcher Prinz Heinrich von Preußen, Finanzminister Dr. Miquel, Kultusminister Graf Zedlitz, Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr von Manteuffel, Reichstags-Abgeordneter von Helldorf-Bedra und Geheimer Legationsrath Dr. Rudolf Lindau theilnahmen. Daß das Gespräch den Tagesfragen sich zuwandte, war schon durch die Zusammensetzung der Gesellschaft angezeigt. Der Kaiser unterhielt sich in freundlichster angelegentlichster Weise mit dem Finanzminister und mit dem Kultusminister, und ebenso freundschaftlich war der Verkehr zwischen den beiden Ministern, denen man sehr zu Unrecht nachgesagt hat, daß ihr Verhältniß zu einander gespannt sei. Ueber die Einzelheiten der Unterhaltung etwas mitzutheilen, sind wir nicht in der Lage; doch glauben wir sagen zu dürfen, daß die Stellung des Kaisers dem jüngsten Konflikt, d. h. der scharfen Meinungsverschiedenheit gegenüber, die zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen ausgebrochen war, die ist, daß er es den Betheiligten vertrauensvoll überläßt, ein geeignetes Arrangement zu finden.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Volksschulgesetzes ist heute Vormittag gewählt worden und hat sich konstituirt. Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Abgg. Bartels, v. Buch, Graf Clairon d'Haussonville, v. Heydebrand, Korsch, v. Koseritz, Kropatscheck, Graf Limburg-Stirum, Meyer zu Selhausen (Konservative); Hansen, Dr. Ritter, Wessel, Freiherr von Zedlitz (Freikonservative); Hobrecht, Dr. Enneccerus, Dr. Friedberg, Grimm, Ludowieg, Seyffardt-Magdeburg (Nationalliberale); Danzenberg, Freiherr v. Huene, Dr. Lieber, Dr. Porsch, Rintelen (Zentrum); v. Jazdzewski (Pole); Dr. Virchow, Rickert (Deutschfreisinnige). Vorsitzender ist Graf Clairon d'Haussonville, dessen Stellvertreter Abg. Wessel, zu Schriftführern sind bestellt die Herren Danzenberg, Grimm, Kropatscheck und Ritter. — Die Kommission wird am Montag, dem 8. Februar, zur ersten Sitzung zusammentreten. Es wird beabsichtigt, zwei Lesungen der Vorlage vorzunehmen.

— Eine verschärfte Paßkontrolle, die von der griechischen Regierung in Aussicht genommen war, hat, wie die „N. Pr. Ztg." hört, einer Anzahl von Mächten Veranlassung gegeben, in Athen gegen die Verordnung vorstellig zu werden. Diese Verschärfung des Paßwesens sollte keineswegs eine politische Maßregel sein, wie es seiner Zeit der Paßzwang zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich war, sie sollte auch das Reisen nicht erschweren, wie es in Rußland geschieht. Die Verordnung sollte lediglich eine fiskalische Maßregel sein; denn das Visa des griechischen Konsuls, mit dem nach der neuen Verordnung der Paß eines jeden nach Hellas Reisenden versehen werden mußte, sicherte immerhin dem Staate eine Einnahme von mehreren hunderttausend Franken. Die Vorstellungen der Mächte, deren Berechtigung nicht bestritten werden konnte, haben den Erfolg gehabt, daß der Minister des Innern die Rücknahme der Paßverordnung zugesichert und angeordnet hat.

** Ueber den Austausch der Ratifikationsurkunden betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag erfahren wir aus Wien folgende Einzelheiten: Die Urkunden wurden am Sonnabend Nachmittag im Palais des Ministeriums des Aeußern zwischen dem Grafen Kalnoky und dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß ausgetauscht beziehungsweise unterfertigt. Der gleiche Vorgang vollzog sich bezüglich des österreichisch-schweizerischen Vertrages zwischen dem Grafen Kalnoky und dem schweizerischen Gesandten Herrn Aepli. Der deutsch-österreichische Vertrag bildet ein stattliches Heft mit braun-sammtnem Einbande.

— Die „Post" schreibt: Unsere neuliche Notiz über die anscheinend plötzliche Erkrankung des Kriegsministers ergänzen wir dahin, daß Herr von Kaltenborn schon mehrere Tage vor dem Geburtstage Seiner Majestät sich unwohl fühlte, am 27. früh aber glaubte im Stande zu sein, den Festlichkeiten beizuwohnen und demgemäß sich zu dem feierlichen Gottesdienst in die Schloßkapelle begab. Hier kam die bis dahin latente Influenza zum Ausbruch und äußerte sich zunächst in einer kurzen Ohnmacht, wie solche beim Beginn dieser Krankheit mehrfach beobachtet ist. Der weitere Verlauf der Krankheit des Herrn Ministers ist der bei Influenza gewöhnliche. Wie wir hören, hat Herr von Kaltenborn heute das Bett verlassen können und hofft mit dem Beginn der nächsten Woche die Geschäfte seines Ressorts wieder ganz übernehmen zu können.

— Major von Wissmann hat, wie unter dem 24. Januar aus Kairo geschrieben wird, die Stadt verlassen und sich auf einige Zeit nach Ober-Egypten begeben. Seine Gesundheit war in der letzten Zeit besser, aber noch schwankend. Auf seine Veranlassung gaben die in Kairo anwesenden deutschen Offiziere den österreichischen Kameraden neulich im Hotel Shepheed eine Bowle, bei der die Gefühle treuer Kameradschaft gepflogen wurden.

— In der am 30. Januar d. J. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem vom Reichstag in veränderter Fassung angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide, die Zustimmung. Außerdem wurde über Ausführungsbestimmungen zu den neuen Handels- und Zollverträgen Beschluß gefaßt.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: Die Fragen grundsätzlicher Natur, welche die Debatte über das Volksschulgesetz beherrschten, haben in weiteren Kreisen die finanzielle Seite der Sache zurücktreten lassen, obwohl auch in dieser Beziehung in den ersten Stadien der Verhandlung Auffassungen kundgegeben sind, welche einem positiven Ergebnisse ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten geeignet erscheinen.

Bekanntlich sieht der Entwurf eine dauernde Erhöhung der Staatsanforderungen für die Volksschule im Betrage von 9,000,000 Mk. vor und nimmt die Entnahme derselben aus den Mehrerträgen der neuen Einkommensteuer in Aussicht. Der letztgedachte Vorschlag ist namentlich von dem Redner der konservativen Partei sehr lebhaft bekämpft und die Uebernahme der Mehraufwendungen auf allgemeine Staatsfonds gefordert worden. Die Erfüllung dieser Forderung ist aber finanziell einfach unmöglich, sofern nicht die für den Staatshaushalt verfügbaren Einnahmen des Staates um den gleichen Betrag erhöht werden. Es bedarf der Versicherung nicht, daß die Staatsregierung sich zu dem unter dem materiellen wie formellen Gesichtspunkte gleich unerwünschten Vorschlage nicht entschlossen haben würde, wenn sich ein anderes Mittel geboten hätte, jenen Mehrbedarf von 9,000,000 Mk. finanziell zu fundiren. Die Etatsdebatte hat Uebereinstimmung aller Betheiligten darüber ergeben, daß nur mit äußerster Sparsamkeit das Gleichgewicht in dem Staatshaushalt aufrecht erhalten werden kann, erhebliche dauernde Mehraufwendungen aber ohne ernstliche Störungen desselben in der nächsten Zeit nicht angängig sind Ob und wann eine Besserung eintreten wird, ist nicht voraus zu bestimmen. Vorerst deuten manche Anzeichen darauf hin, daß der Endpunkt der rückläufigen Bewegung noch nicht erreicht ist Ohne entsprechende Verstärkung der Einnahmen wäre daher eine dauernde Mehrbelastung der Staatskasse in Höhe von 9,000,000 Mk. nichts anderes, als die Anweisung auf ein ständiges Defizit in gleicher Höhe, mithin finanziell ganz unzulässig.

Da auf der ganzen Linie der Betriebsverwaltungen eine Erhöhung der Ueberschüsse zur Zeit unmöglich ist, bleibt zu dem Zwecke der Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel für jene 9,000,000 Mk. nur die Wahl der Erhöhung der bestehenden Steuern bezw. der Neueinführung solcher oder der Heranziehung der Reserven, welche in den für besondere Zwecke disponirten Staatsmitteln gegeben sind.

Das erstere Mittel versagt aber vollständig. Einkommen- und Gewerbesteuer sind soeben neu geordnet und können daher unmöglich alsbald wieder erhöht werden. Die Grund- und Gebäudesteuer, deren thunlichst weitgehende Kommunalisirung erstrebt wird, kommt naturgemäß gar nicht in Betracht. Die Erbschaftssteuer ist in der letzten Session abgelehnt worden und kann daher nicht in Rechnung gestellt werden.

Von jenen Reserven sind drei vorhanden: die Provinzialdotationen, die Ueberweisungen aus der lex Huene, sowie die für Steuerreformzwecke reservirten Mehrerträge der Einkommensteuer. Darüber, daß eine Kürzung der Provinzialdotationen völlig ausgeschlossen ist, wird kein Zweifel bestehen. Die Kürzung der Ueberweisung aus der lex Huene war im vorigen Jahre in Aussicht genommen, ist aber auf unüberwindlichen Widerstand gestoßen. Es blieb also thatsächlich Nichts übrig, als der von der Regierung gemachte Vorschlag. Will man diesen nicht und doch auf das Volksschulgesetz nicht verzichten, so wird man einen anderen Weg finden müssen, um der Staatskasse die Mittel zur Bestreitung des Mehrbedarfs zuzuführen. Geschieht dies nicht, so wird es dem Gesetze an der erforderlichen finanziellen Unterlage und somit an der Möglichkeit der Durchführung gebrechen.

** Das Gesetz über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen vom 19. April 1891 bestimmt, daß seine Inkraftsetzung durch eine Verordnung des Bundesraths bewirkt werden soll. Eine solche Vorschrift war nothwendig, weil im § 1 des Gesetzes festgesetzt ist, daß Handfeuerwaffen jeder Art nur dann feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn ihre Läufe und Verschlüsse nach den Vorschriften des Gesetzes in amtlichen Prüfungsanstalten geprüft und mit Prüfungszeichen versehen sind. Das Gesetz kann demnach seinem vollen Umfange nach nur in Kraft treten, wenn Prüfungsanstalten in der erforderlichen Anzahl durch die Landesregierungen, denen hierzu durch den einzigen bisher schon zur Geltung gelangten § 8 des Gesetzes die Befugniß übertragen ist, errichtet sein werden. Wie wir hören, sind nun die Verhandlungen über die Errichtung solcher Prüfungsanstalten innerhalb der verschiedensten Landesregierungen im Gange. Es soll sich dabei herausgestellt haben, daß für verschiedene Bundesstaaten eine gemeinsame Anstalt genügen würde, wie andererseits für solche Staaten, in welchen die Waffenindustrie größer ist, mehr als eine Anstalt ins Auge gefaßt sind. Was Preußen betrifft, so darf es ja als selbstverständlich gelten, daß Suhl eine Prüfungsanstalt erhält, jedoch auch an anderen Orten, wo sich ein Bedürfniß dazu gezeigt hat, Anstalten errichtet werden. Sobald die Frage der Errichtung der Prüfungsanstalten entschieden sein wird, wird man sich mit derjenigen beschäftigen müssen, ob den für die Spitze der Anstalten in Aussicht genommenen Staatsbeamten auch Beiräthe aus den Inhabern von Gewehrfabriken, Kleinmeistern ꝛc. beizugeben sind. Man hofft, daß diese Fragen bald überall werden zur Entscheidung gelangen können, sodaß in nicht zu ferner Zeit die im Gesetze vorgesehene Verordnung des Bundesraths über das völlige Inkrafttreten wird erlassen werden können.

— Am gestrigen Sonntage, an welchem vor 180 Jahren im Königsschlosse an der Spree die Taufhandlung an dem späteren König Friedrich II. vollzogen wurde, war das Bibliothekzimmer desselben im Stadtschlosse zu Potsdam in eine Taufkapelle umgewandelt, in welcher die Taufe an dem jüngstgeborenen Hohenzollern, dem am 17. Dezember geborenen Sohne des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, vollzogen werden sollte. In dem Gemach, das sich noch in demselben Zustande befindet, wie es der König verlassen, war ein Altar errichtet, mit Purpursammet überkleidet und von einem ebensolchen Baldachin überragt. Auf dem Taufstisch vor dem Altar war das alte im Brandenburgischen Hause im Gebrauch gewesene Taufgefäß aufgestellt, daneben das aus schlesischem Golde gefertigte Becken mit Kanne. Grüne Gewächse und Blumen umgaben von allen Seiten die Altarstätte. Inmitten dieser Umrahmung erschien die Mutter des Täuflings, die Prinzessin Friedrich Leopold, von ihrem Gemahl zur Taufstätte geführt, wo dieselbe sich zur rechten Seite des Altars niederließ. Die Toilette der Prinzessin bestand aus weißem Atlas, und war an den Aermeln und am Halse geschlossen, und mit einem weißen in Seide gestickten Gazevolant verziert. Ein Häubchen von Spitzen bedeckte das Haupt. Die hohe Frau war mit ihrem Töchterchen erschienen, welches in Rosa gekleidet, neben ihr von einer Wärterin gehalten wurde. Vor dem Altar stand der stellvertretende Schloßpfarrer, neben ihm der Hofprediger Rogge. Das Glockenspiel der benachbarten Garnisonkirche hatte soeben den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" gespielt, als der Taufzug die Kapelle betrat. Am Arme des Taufvaters, Prinzen Friedrich Leopold, erschien die Kaiserin, in eine zarte Toilette von himmelblauer Seide gekleidet, auf welcher ein kostbarer Brillantschmuck glänzte. Es folgte der Kaiser in der rothen Gala-Uniform der Garde du Corps mit Band und Kette vom Schwarzen Adler, die Prinzessin Friedrich Karl führend. Als drittes Paar trat Prinz Heinrich mit der Prinzessin Albrecht ein, dem sich Prinz Albrecht mit seinen Söhnen, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen, Prinzessin Margarethe und andere fürstliche Personen anschlossen. Unter den geladenen Taufzeugen und Gästen befanden sich u. A. der Reichskanzler Graf von Caprivi, der Oberstkämmerer Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Oberschenk Fürst zu Hatzfeldt-Trachenberg, der Oberstruchseß Fürst von Radolin, Spitzen der Generalität von Berlin und Potsdam, die Minister u. s. w. Inzwischen war der Täufling in das vor der Taufkapelle gelegene Gemach in Begleitung der Leibpagen der Eltern gebracht. Das bloße Köpfchen des Prinzen ruhte auf einem Kissen von Drap d'argent; das Taufkleid bestand aus weißen Spitzen, die Schleppe davon aus Silberstickerei. Die heilige Handlung begann mit dem Vortrag einer Hymne durch einen Sängerchor, worauf Konsistorialrath Dryander aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes den 38. und 39. Vers verlas. Die Pathen waren unterdessen an den Taufstisch herangetreten; der Kaiser hatte den zu taufenden Prinzen, welcher während der ganzen feierlichen Handlung seine Stimme laut und kräftig ertönen ließ, auf seine Arme genommen. Als die Pathen die an sie gerichteten Fragen beantwortet hatten, benetzte der Geistliche den Täufling mit dem geweihten Wasser und taufte ihn auf den Namen: Joachim, Wilhelm, Viktor, Leopold, Friedrich-Sigismund. Dann segnete er die Wöchnerin und den getauften Prinzen ein, worauf das Kaiserpaar und sämmtliche Familienmitglieder sich nahten, um die Mutter zu beglückwünschen. Zu den Pathen zählten: der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Friedrich Karl, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Luise von Preußen, die Landgräfin Anna von Hessen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie sämmtliche Verwandte des Prinzen Friedrich Leopold. An die Taufe schloß sich ein Galadiner von 130 Gedecken, das im Marmorsaale stattfand

** Wie uns aus Wien berichtet wird, ist der in Scene gesetzte Ansturm gegen die angeblich beabsichtigte Einführung einer Transportsteuer ein sehr voreiliger, da es sich vorerst nur um unkontrollirbare gerüchtweise Zeitungsmeldungen handelt und noch gar nichts Verläßliches darüber bekannt ist, ob sich die Regierung überhaupt mit der Absicht, eine Transportsteuer einzuführen, trage

— Eine dem „Hannoverschen Kourier" aus Abgeordnetenkreisen unter dem 29. v. Mts. zugekommene Zuschrift spricht die Verwunderung darüber aus, wie es möglich sei, daß Graf von Caprivi, wie er erklärte, bei der Vorbereitung des Volksschulgesetzes nicht wissen konnte, wie sich die Parteien zu dem Entwurf stellen würden, und fährt alsdann fort:

„Ein mit den politischen Verhältnissen in Preußen und Deutschland vertrauter Politiker mußte wissen, daß dieser Entwurf für die nationalliberale Partei — auf diese hat Graf Caprivi ganz besonders abgehoben — unannehmbar sein würde. Statt dessen wird die Sache so dargestellt, als ob man nationalliberalerseits zur Bildung einer großliberalen Partei entschlossen gewesen wäre und nun die erste beste Gelegenheit, hier also den Volksschulgesetzentwurf, als willkommenen Vorwand dazu benutzt hätte. Man kann den historischen Thatsachen kaum ärgere Gewalt anthun. Das vielbesprochene Auftreten des Herrn v. Bennigsen hat nicht eine neue Situation geschaffen, es hat nur die natürliche Konsequenz gezogen aus einer Situation, die mit der Einbringung des Zedlitzschen Entwurfs gegeben war. Wir haben von vornherein diesem Auftreten die Bedeutung eines Warnungsrufes zugeschrieben. Will man die Warnung berücksichtigen, dann wird man vor Allem mit dem Vorwurfe des Atheismus nicht so freigebig umgehen dürfen, wie es heute geschehen ist. Zum Glück wird die erste Berathung des Gesetzentwurfs morgen ihr Ende erreichen. Alsdann wollen wir sehen, wie sich die Kommissionsberathungen anlassen. Die Hoffnung, daß in denselben unter Mitwirkung der Nationalliberalen ein positives Resultat erzielt werden könnte, würden wir ohne Heuchelei nach den Erfahrungen der letzten Woche nicht aussprechen können. Jedenfalls aber werden unsere Freunde rein sachlich, ohne parteipolitische Nebenzwecke, an die Arbeit herantreten."

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet:

Am 29. Januar d. J. verstarb zu Blankenburg a. H., wo er Heilung von schweren Leiden gesucht, der vortragende Rath im Justiz-Ministerium, Geheime Ober-Justizrath Rieth im Alter von 60 Jahren. Der Dahingeschiedene hat dem Justizdienste 32 Jahre angehört. Nachdem er 10 Jahre lang als Staatsprokurator in Düsseldorf und demnächst kurze Zeit als Erster Staatsanwalt in Hagen fungirt hatte, wurde er im Jahre 1880 zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath ernannt und im Jahre 1887 zum Geheimen Ober-Justiz-Rath befördert. Begabt mit großer Arbeitskraft und Arbeitslust, hat er stets mit voller Hingebung seines Amtes gewaltet. Sein Gedächtniß wird in Ehren gehalten werden.

Posen, 1. Februar. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet: Auf Befehl des Generalgouverneurs Gurko wurden neuerdings 47 Preußen und 38 Oesterreicher ausgewiesen Sie müssen das russische Gebiet unverzüglich verlassen. Aus St. Petersburg wird vom heutigen Tage gemeldet: Der von der Spezialkommission ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung ausländischer Kolonisation, ist an den Reichsrath zur endgültigen Beschlußfassung gelangt. Die darin enthaltenen strengen Maßregeln gegen die Ausländer sollen vor allen für das Königreich Polen und die Gouvernements Kiew und Wolhynien Anwendung finden.

Breslau, 1. Februar. Nach einer St. Petersburger Meldung treffen dort aus verschiedenen Gouvernements fortwährend Klagen über Mißbräuche bei Getreide-Lieferungen ein. Im Gouvernement Pensa hat die mit dem Empfang des für die nothleidende Bevölkerung bestimmten Getreides betraute Kommission in der Zeit vom 4. bis 22. Januar 148 Protokolle über ganze Waggonsendungen gefälschten und schlechten Getreides aufgenommen. Die Analyse der Proben ergab 46 Prozent Rockelskörner, 43 Prozent Roggen und 11 Prozent Schutt. Im Gouvernement Ufa wurden große Quantitäten Mehl mit Beschlag belegt, dem gemahlener Alabaster beigemischt war.

Wiesbaden, 1. Februar. Beim Kultusminister hatte am Sonnabend ein nassauischer Abgeordneter Audienz. Der Minister sprach sich, dem „Rhein. Kurier" zufolge, für die Erhaltung des nassauischen Simultanschulwesens aus. Er ist bereit, hierauf bezüglichen Amendements seine Zustimmung zu geben. Aehnliches sagte der Minister kurz vorher zum Abgeordneten Grimm-Frankfurt, dadurch allein wird aber die Vorlage für die nassauischen Abgeordneten nicht annehmbar. Im Obertaunus-Kreis zirkuliren Massenpetitionen gegen das Gesetz.

Kaiserslautern, 1. Februar. Vier Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter, darunter zwei Katholiken, die wegen Beschimpfung der katholischen Kirche (Verspottung des heiligen Rockes in Trier durch Nachahmung einer Prozession) angeklagt waren, wurden heute von der Strafkammer kostenlos freigesprochen, weil die Verspottung in der Werkstätte geschehen war und deshalb der Begriff der Oeffentlichkeit fehlt.

Dresden, 1. Februar. (W. T. B.) Das heute Mittag über das Befinden der Königin ausgegebene Bulletin besagt: Die Königin hat die Nacht ruhig geschlafen und war gestern Abend fieberfrei, der Husten ist unbedeutend, das Allgemeinbefinden besser. Die Kräfte haben etwas zugenommen. Regelmäßige Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Februar. Der „Montagsrevue" zufolge ist es geplant, in der neuen Währung den Gulden völlig aufzugeben und eine neue Münzeinheit zu schaffen, die ungefähr die Hälfte des Werthes des alten Guldens repräsentiren dürfte. Es bestätigt sich, daß die gemeinsame Regierung dem Abgeordneten Plener den erledigten Posten eines Präsidenten des gemeinsamen Rechnungshofes angeboten hat. Eine Bedingung wurde nicht daran geknüpft, doch ist es Tradition, daß die Beamten der gemeinsamen Regierung keiner der beiderseitigen Reichsvertretungen angehören. Wenn Plener annimmt, so könnte er demgemäß nicht anders, als sein Abgeordnetenmandat aufgeben.

Wien 1. Februar. (Hirschs T. B.) Die französische Regierung zeigte dem hiesigen auswärtigen Amte an, daß sie demnächst behufs gründlicher Erlernung der deutschen Sprache mehrere Offiziere nach Salzburg und Graz schicken werde. Diese Offiziere sollen an den betreffenden Orten ein halbes Jahr Aufenthalt nehmen und dann als Lehrer in der Militär-Akademie, dem Kriegsministerium und dem Generalstab Verwendung finden.

Wien, 1. Februar. Nach der „Sonntags-Zeitung" beabsichtigt die deutschliberale Partei, dem Abgeordneten von Plener eine Ehrendotation von einer viertel Millionen Gulden zu widmen, um ihn der Nothwendigkeit, ein Staatsamt anzunehmen, zu entheben.

Wien, 1. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser hat dem Handelsminister, Marquis v. Bacquehem, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Schweiz.

Bern, 1. Februar. (W. T. B.) Das Zentral-Komitee des schweizerischen Typographenbundes beruft einen internationalen Buchdrucker-Kongreß nach Bern auf den 26. August ein.

Zürich, 1. Februar. (W. T. B.) Dr. Alois von Orelli, Professor der Staatswissenschaft an der Hochschule, ist heute gestorben.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. (W. T. B.) In einem an sämmtliche französische Zollämter versandten Rundschreiben werden die Staaten aufgezählt, welche den Minimaltarif genießen, mit dem Bemerken, daß die aus diesen Ländern stammenden Produkte nur nach dem Minimaltarif zu behandeln seien, wenn sie direkt oder über ein den Minimaltarif genießendes Land eingeführt werden.

Paris, 1. Februar. (W. T. B.) Die gestern von dem spanischen Botschafter, Herzog von Mandas, dem Minister des Auswärtigen überreichte Note giebt eine geschichtliche Darstellung der französisch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen und schließt mit dem Wunsche, daß eine Verständigung zu Stande kommen möge. Die von dem spanischen Botschafter bei den Verhandlungen beobachtete Haltung wird in Frankreich sehr gewürdigt

Paris, 1. Februar. (W. T. B.) Der Deputirte Mahy hat an den Minister des Auswärtigen Ribot ein Schreiben gerichtet, in welchem er aufragt, ob es wahr sei, daß die Regierung von Madagascar einer englischen Gesellschaft ausgedehnten Grundbesitz auf der Insel überlassen habe. — Ribot erneuert in seiner Antwort auf dieses Schreiben die am 27. Oktober in der Deputirtenkammer abgegebenen Erklärungen worin er versicherte, daß die französische Regierung sich weigern würde, derartige Konzessionen anzuerkennen.

Italien.

Rom, 27. Januar. Es ist nicht das erste Mal, daß beharrlich vom Rücktritt des Generals Menabrea vom Pariser Botschafterposten gesprochen wird. Verflossenes Jahr, wenige Tage nach der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums, machte die nämliche Nachricht die Runde durch die gewöhnlich gut unterrichteten Blätter; doch während die gegenwärtig für den Rücktritt angeführten Gründe durchaus privater Natur sind, schrieb man damals dem angeblich bevorstehenden Rücktritt politische Veranlassung zu. Vergangenes Jahr hieß es, Menabreas Scheiden aus dem Amte sei unvermeidlich, weil er, ein eifriger und überzeugter Anhänger der Frankreich feindlichen Politik Crispis, unter dem Ministerium di Rudini, welches die Wiederherstellung der Handelsverbindung und herzlicher diplomatischer Beziehungen mit Frankreich auf sein Programm geschrieben, nicht Botschafter in Paris bleiben könne. Man glaubte, daß der bei Crispi so sehr beliebte Staatsmann für die vorausgesetzte neue Richtung der auswärtigen Politik ein Hinderniß sein werde. Allein alle diese Gerüchte wurden von dem Botschafter Menabrea selbst dementirt, welcher sich von einem italienischen Journalisten interviewen ließ, um zu erklären, es sei wahr, daß er nicht nur der Vollstrecker, sondern auch ein Bewunderer der auswärtigen Politik Crispis sei, aber er fügte sogleich hinzu, der Marquis di Rudini beabsichtige in keiner Weise von der bis dahin verfolgten Richtung abzuweichen. Da die Politik nicht wechsele, sei auch kein Botschafterwechsel nöthig. Der General erklärte noch, er stehe in den besten persönlichen Beziehungen zum Marquis di Rudini, der ein Schüler von ihm gewesen. In der That war es der gegenwärtige Botschafter, welcher im Jahre 1867 dem König Viktor Emanuel die Ernennung Rudinis, der damals noch sehr jung war, zum Minister des Innern vorgeschlagen. In Folge dieser Erklärungen sprach man nicht mehr vom Rücktritt Menabreas ins Privatleben.

Jetzt redet man wieder davon und giebt Familienrücksichten als Grund an. Graf Karl Menabrea, der Sohn des Botschafters, machte vor mehreren Jahren von sich reden anläßlich einer Liebesaffaire, die tragischen Charakter annahm. Dann heirathete er eine reiche englische Dame und folgte dem Vater nach Paris mit dem Titel eines Ehren-Attachee's bei der italienischen Botschaft. So vergingen zehn Jahre, ohne daß seine Angelegenheiten Stoff zu journalistischen Erörterungen boten. Nun, da Jedermann die alte Liebesgeschichte vergessen hat, kommt sein Name wieder in Aller Mund, wiederum einer Sache wegen, in welcher eine Dame ihre Rolle spielt. Er hat sich verliebt und beschlossen, sich scheiden zu lassen, um die Geliebte heirathen zu können. Aber da die italienischen Gesetze die Scheidung nicht kennen, so ging er so weit, zu einer Aenderung der Nationalität sich zu entschließen: er will sein Vaterland aufgeben und Franzose werden, um die Dame seines Herzens ehelichen zu können. Es ist zweifelhaft, ob er durch den Nationalitätswechsel sein Ziel erreichen werde, obwohl verschiedene Pariser Journale unter Anführung besonderer Bestimmungen des Ehescheidungsgesetzes die entgegengesetzte Ansicht äußern; jedenfalls hat die Besprechung der Angelegenheit in den Pariser Blättern genügt, den Vater zur Einreichung seines Abschiedsgesuches zu bestimmen. Der General Menabrea ist von Geburt Savoyarde, allein 1860, als Savoyen an Frankreich abgetreten wurde, optirte er für das italienische Bürgerrecht, da er kein französischer Unterthan werden wollte.

Man kann gewiß bemerken, daß das Betragen des Sohnes keinen Einfluß haben sollte auf die Karriere des Vaters, um so mehr, da es sich um einen Mann handelt, welcher als Soldat, als Politiker und Diplomat Italien große Dienste geleistet hat, um einen wohlverdienten Patrioten und einen Gelehrten von europäischem Ruf. Auch wenn der Sohn sein italienisches Bürgerrecht mit dem französischen vertauscht, könnte er auf seinem Posten bleiben, zumal da er in allen Pariser Kreisen und bei allen französischen Parteien die höchste Achtung genießt; doch darf man nicht vergessen, daß der General Menabrea, im September 1809 zu Cambray geboren, über 83 Jahre alt ist. Er hat eine eiserne Konstitution. dieser Tage ist er von Paris nach Palermo (wo eine an den Fürsten Santa Elia verheirathete Tochter von ihm lebt) und von da nach Paris zurückgereist, sich kaum einen Tag in Rom, einen halben Tag in Turin zum Ausruhen gönnend; er hat einen energischen, klaren Geist, so daß er über den Botschaftergeschäften seine geliebten wissenschaftlichen Studien nicht versäumt; er ist ein hervorragender Mathematiker und tüchtiger Ingenieur; aber wie kräftig er sich auch hält: das Alter ist doch stärker. Man nehme noch das Vorurtheil der eifrigen Franzosenfreunde hinzu, welche glauben oder doch vorgeben zu glauben, der Rücktritt Menabreas sei nothwendig zu der so sehr ersehnten Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zu Frankreich. Das ist freilich eine starke Illusion, die ebenso verschwinden wird, wie jene verschwand, die man auf den Rücktritt Crispis setzte, doch parlamentarische Regierungen müssen auch Illusionen in ihre Berechnungen ziehen. So ist es denn gewiß, daß der General Menabrea sehr bald aus der Diplomatie ausscheiden wird, nachdem die offiziöse „Opinione" bereits gemeldet hat, daß die Demission desselben angenommen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Februar. (W. T. B.) Eine Depesche von Lloyds aus St. Catherines Point auf der Insel Wight meldet: Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Eider", auf der Fahrt von

Newyork nach Bremen, strandete gestern Abend 10 Uhr bei dichtem Nebel auf den Felsen von Herfield Ledge. Ein Rettungsschiff hat sich an die Unfallstelle begeben, um die nothwendige Hülfe zu bringen. Voraussichtlich dürfte der „Eider" beim Eintritt der Hochfluth mit Hülfe des „Remorqueurs" wieder flott werden.

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. (W. T. B.) Zum Frühstück im Anitschkow-Palast waren dem „Regierungsboten" zufolge gestern außer dem Kronprinzen von Schweden mit Gefolge auch die zur Beisetzung des Großfürsten Konstantin erschienenen Bevollmächtigten der auswärtigen Mächte geladen.

Riga, 1. Februar. Eine Verfügung des livländischen Gouverneurs verbietet den lutherischen Pastoren, Handel irgend welcher Art zu treiben. Dieser Handel ist aber nichts anderes als der Verkauf von Bibeln, Katechismen und Gesangbüchern, welche die Landpastoren bei den dortigen Verkehrsverhältnissen nöthig haben, da für manche Gemeindeglieder die nächste Buchhandlung etwas weit entfernt ist.

Die Uebertragung der Schwindsucht auf den Menschen.

Von Knoll-Prenzlau.

Die Schwindsucht (Tuberkulosis) ist von den Menschen deshalb so sehr gefürchtet, weil Heilungen nicht, aber auch scheinbare nur so ausnahmsweise selten erfolgen, und weil alle empfohlenen Mittel bei genauer Prüfung sich als stichhaltig nicht bewährt haben. Die Krankheit kann einen chronischen (langsamen) oder akuten (schnell tödtlichen) Verlauf nehmen. Bei langsamem Verlauf wird die Krankheit nicht immer sofort erkannt, es können deshalb Personen an der Tuberkulosis leiden, ohne daß es ihnen bekannt ist, und bei denen die Krankheit erst später festgestellt wird.

Die Schwindsucht kann auf verschiedene Weise in den Körper des Menschen hinein übertragen werden. — Die Ursache der Krankheit sind die Tuberkelstäbchen, die Tuberkelbacillen. Dieselben sind erst vom Dr. R. Koch durch neuere Färbungsmethoden dem Auge sichtbar gemacht worden. — Die Tuberkelbacillen sind kleine Stäbchen, welche etwa die halbe Länge des Durchmessers eines rothen Blutkörperchens erreichen. (0,0015 bis 0,0035 Millimeter groß). — Werden die tuberkulösen Gewebe z. B. mit Anelinwasser- oder alkoholhaltigem Karbolwasserfuchsin roth gefärbt und mit säurehaltigen Lösungen (Schwefelsäure, Salpetersäure) wieder entfärbt, so halten die Tuberkelstäbchen den rothen Farbstoff fest und werden dann als solche unter dem Mikroskop dem Auge deutlich sichtbar. Sobald die Tuberkelstäbchen auf irgend eine Weise in den Körper des Menschen übertragen werden, so erzeugen sie jene krankhaften Veränderungen, welche mit dem Namen der Schwindsucht bezeichnet werden.

An der Stelle der Einwirkung der Tuberkelbacillen bilden sich zuerst neue (epiteloide) Zellen, es erfolgt dann die Einwanderung von Lymphzellen, es entsteht dadurch ein Absterben der gesunden Gewebe (Coagulationsnekrose) und es bildet sich eine käseähnliche Masse, welche schließlich erweichen kann und sich als schmieriger, dicklicher Eiter darstellt.

Wie schon Dr. Koch nachgewiesen hat, kommt beim Menschen und bei den Thieren dieselbe Krankheit vor, welche man mit dem Namen der Tuberkulosis (Schwindsucht) bezeichnet hat. Dieselbe ist von den Menschen auf die Thiere und von den Thieren auf die Menschen zurück übertragbar. — Recht sehr häufig vertreten ist die Krankheit unter den Rindern, besonders aber unter den alten Kühen, und nach der Häufigkeit des Vorkommens in den Schlachthäusern und der Aufstellung von Statistiken ist man anzunehmen berechtigt, daß von 100 alten Kühen gut 15—20 Prozent tuberkulös erkrankt sind. Ferner ist die Tuberkulosis häufig beim Schwein, sie wird vielfach auf die Schweine durch das Füttern der Milch von den an der Schwindsucht erkrankten Kühen übertragen, man sieht dann ganze Schweinebestände, die mit solcher Milch von tuberkulösen Kühen gefüttert wurden, in kurzer Zeit verseuchen. Es erkranken dann nicht zuerst die Lungen, sondern zuerst der Darm und die benachbarten, zugehörigen Darm-Lymphdrüsen. Die Tuberkelbacillen werden mit der Milch in den Darm aufgenommen und von den Darmzotten aus in die benachbarten, anliegenden Lymphbahnen hineingetragen. Es wird dann sehr häufig beobachtet, daß auf diese Weise sämmtliche Schweine, die die tuberkulöse Milch von derselben Kuh bekamen, alle auf diese Weise tuberkulös erkrankten.

Die Krankheit kommt ferner, allerdings seltener, vor beim Schaf (Dr. R. Koch); am Berliner Zentral-Schlachthof wurden oft solche Fälle beobachtet; nach Lydtin bei der Ziege; die Professoren Dieckerhoff und Virchow haben einen Fall beim Pferde beobachtet. — Die Tuberkelkrankheit läßt sich auf andere Thiere, wie Kaninchen und Meerschweinchen mit außerordentlicher Leichtigkeit sehr gut verimpfen.

Auf den Menschen kommt nun die Uebertragung der Schwindsucht auf verschiedene Weise zu Stande. Die in dem Sputum Tuberkulöser enthaltenen Tuberkelstäbchen gehen mit Theilen des eingetrockneten, zerstäubten Sputums in die Luft über und werden von andern eingeathmet, es entsteht bei ihnen die Lungenschwindsucht. Man verimpfte den Staub von Fabriken auf Thiere und erzeugte auf diese Weise die Tuberkelkrankheit.

Von den Thieren auf den Menschen wird die Uebertragung der Tuberkulosis vermittelt durch den Genuß tuberkulöser Milch und tuberkulösen Fleisches. In dem Genuß der tuberkulösen Milch liegt, wie bekannt ist, eine sehr große Gefahr, es wird auf diese Weise schon bei Kindern der Keim zur Schwindsucht gelegt, die Krankheit verläuft häufig schleichend und tritt dann erst später in das Stadium der Erwachsenen über. — Es wird wegen der Gefährlichkeit des Genusses der tuberkulösen Milch vielfach die Kontrolle der Milchkühe gefordert, und ist in einigen Städten auch eine polizeithierärztliche Kontrolle der Milchkühe eingeführt. Besonders verdächtig sind immer Kühe mit hartem und knotigem Euter. Ferner kann die Schwindsucht übertragen werden durch den Genuß tuberkulösen Fleisches. Man hat auch diese Versuche bei Thieren gemacht. Fütterte man die Thiere mit tuberkulösen Fleischstücken, so stellte sich die Tuberkelerkrankung des Darmes und der benachbarten, zugehörigen Darm-Lymphdrüsen ein. Ich selbst hatte Gelegenheit, durch Verfütterung von tuberkulösem Fleisch das Entstehen der Darmschwindsucht zu beobachten. — Die Thiere sind anfangs noch wohlgenährt, die Krankheit verläuft oft sehr langsam fortschreitend und schleichend, es wird, wenn die Thiere nicht zufällig eingehen oder getödtet werden, die Krankheit äußerlich nicht sichtbar, und erst viel später tritt dann die Lungenschwindsucht hinzu. — So ist der Verlauf auch sehr häufig beim Menschen und wenn erst viel später oft in längerer Zeit nach der Ansteckung die Krankheit festgestellt wird, kann man nicht mehr sagen, von wo aus die Krankheit ihren Ursprung genommen hat.

Es ist ja deshalb auch die sachverständige Untersuchung des Fleisches geschlachteter Thiere, sowie die überall als nothwendig erkannte Einführung des Schlachtzwanges ein außerordentlicher Fortschritt der Zeit, weil es ja außer der Tuberkulosis noch ein ganzes Heer von Krankheiten bei unsern Schlachtthieren giebt, die alle durch den Fleischgenuß mehr oder minder auf den Menschen übertragen werden können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Eine Nachfeier des Geburtstages unseres Kaisers in Gestalt eines Theeabends beging Sonntag Abend der ev. Jünglingsverein „zum guten Hirten". Die großen Räume des Vereinslokals auf der Schiffsbaulastadie waren dicht besetzt und boten das freundliche Bild einer nach Art einer großen Familie feiernden, freudig bewegten Gemeinschaft. Nach einem Prolog und dem Gesang eines religiös-patriotischen Liedes sprach Herr Pastor **Fürer** tief ergreifende Worte zu der Versammlung. Redner erwähnte die natürliche Jugendlust an Krieg und Kriegsthaten, die unsere Jünglinge besäßen, und zeigte, in welche geistigen Kämpfe dagegen unser Kaiser mitten hineingestellt sei, die noch größere Selbstverleugnung und Anstrengung erforderten, als die Kämpfe, welche draußen mit Stahl und Eisen geführt würden. Der Nachweis, durch welche Opfer an Blut und Leben der Staat gegründet, die Freiheit und Stärke errungen und endlich die Einheit Deutschlands hergestellt ist an der Hand glänzender geschichtlicher Schilderungen aus dem siebenjährigen Kriege, dem Befreiungskriege und dem Kriege von 1870—71 wird einen tiefen Eindruck auf sämmtliche Hörer gemacht haben. Auf die Mahnung, die Thaten der Väter zu schätzen, uns ihrer würdig zu erzeigen durch Einigkeit und Treue und die Gelübde solcher Gesinnung zu pflegen, folgte das begeistert aufgenommene dreimalige Hoch auf unsern Landesherrn, worauf die Nationalhymne erschell. Nach der Theepause gab Herr Vikar **Kopp** eine Charakterzeichnung unseres Kaisers und schilderte auf Grund der Erlebnisse aus seiner eigenen Dienstzeit eine militärische Kaisergeburtstagsfeier mit allen ihren Freuden für ein Soldatenherz. Darauf wurde die Festversammlung durch eine frisch und flott von Mitgliedern gegebene kleine dramatische Scene patriotischen Inhalts mit Gesang und durch eine Verloosung unterhalten. Im Schlußwort richtete Herr Prediger **Hasert** einen Appell an die evangelischen Jünglinge, mit evangelischer Auffassung von Gesinnung und Arbeit dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist durch Gottesfurcht und Treue und als Glieder einer christlichen Gemeinschaft Bibelwort und edlen Gesang gern zu betreiben, Fleiß und Ordnung, Zucht und Sitte, Glauben und Bekenntniß zu zeigen und die Kameraden der Arbeit für die Fahne unseres Bundes zu werben.

— Morgen, Mittwoch, findet im **Bellevuetheater** die Erstaufführung von Gerhardt Hauptmann's Schauspiel „Einsame Menschen" statt.

— Heute Abend veranstaltet die Kapelle unseres Pionier-Bataillons (Kapellmeister Bluhm) in dem neuerbauten Konzertsaal der Randower Molkerei das erste Extra-Konzert mit gewähltem Programm. Da während der bereits dort stattgefundenen beiden Sonntag-Nachmittags-Konzerte dieser Saal sich in jeder Hinsicht, besonders in akustischer, vorzüglich bewährte, so können wir unsern Lesern den Besuch dieser Konzerte empfehlen.

— Der k. k. Kammersänger Herr Theodor **Reichmann** eröffnet am Donnerstag, den 4. Februar, sein schon früher bekannt gemachtes Gastspiel an unserm Stadttheater. Herr Reichmann ist einer der bedeutendsten Sänger und seine großartigen Erfolge sind in der Theaterwelt genugsam bekannt.

Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg**, 31. Januar. Der Verein Kreisabend wird sein Stiftungsfest am 5. Februar Abends in seinem Vereinslokal (P. Brömse) durch ein einfaches Abendessen feiern. Seit Freitag tobt hier ein orkanartiger Sturm aus W., der ungemein viel Schaden an Gebäuden, hauptsächlich an den isolirt gelegenen anrichtet, und auch in den Forsten, sowie an den Landstraßen unheilvoll wirkt. Das Brüllen und Toben der Ostsee ist über eine Meile weit ins Land zu hören. — Der Umbau der früheren Militär-Reitbahn zur Turnhalle für das Gymnasium, auf ca. 18,000 Mark veranschlagt, den die Stadt noch leisten muß, wurde Herrn Maurermeister Pechtold hier übertragen. — Das Wasser der Rega war in Folge der unaufhörlichen Regengüsse so gestiegen, daß vielfach die Ufer überfluthet sind, und die Fluthen und treibenden Eisschollen ein Privatbadehaus über Nacht weggerissen haben. Auch das öffentliche Badehaus war in Gefahr, doch fing im Laufe des heutigen Tages das Wasser an zu fallen und scheint diese Gefahr beseitigt.

♂ **Bütow**, 31. Januar. Der große Sturm, der in den letzten Tagen hier herrschte, hat an vielen Stellen an Bäumen und Gebäuden Schaden angerichtet. Viele Bäume sind entwurzelt oder umgebrochen und Häuser und Schornsteine beschädigt worden. Wie wir hören, ist dem Rittergutsbesitzer Herrn Claus von Puttkamer auf Kl. Gustkow am Sonnabend Abend der große Kuhstall abgedeckt und der Schafstall umgeworfen worden, wodurch eine größere Anzahl von Schafen getödtet wurde. Die Gebäude waren noch gut erhalten, daß sie wohl über ein Menschenalter noch stehen konnten. Der Verkehr war an diesem Tage mit größter Lebensgefahr verbunden, weil der Wind vielfach Fuhrwerke in die Gräben warf; auch die Konitzer Post soll er umgeworfen haben. Das Schnee- und Regenwasser schwoll im Bütowthale gewaltig an, daß die Wiesen desselben größtentheils unter Wasser gesetzt wurden und sie einem großen See glichen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Auf ein ganz eigenartiges Mittel, sich Kundschaft zu verschaffen und besonders die Dienstmädchen der Nachbarschaft dauernd an „sein Haus" zu fesseln, ist ein Kolonialwaaren-Kaufmann im Norden der Stadt verfallen. Er hat zum Makulaturpreis eine Anzahl Schauerromane angekauft, deren einzelne Bogen er zum Einpacken seiner Waare benutzt, und zwar derart, daß die kaufende, lesebegierige Küchenmamsell nach und nach in den Besitz des ganzen „Werkes" gelangt. Es spielen sich nun in dem Laden etwas absonderliche Scenen ab. „Bitte, Herr N., een Landbrod, aber injewickelt in den Sohn des Verfluchten, Nummer vier .... Ach, ist dat reizend!" — „Een Pfund Kaffee, Herr N., aber machen Se mich 'ne Düte vom Fluch des Geblendeten, dritter Bogen." — „Hier, Fräulein Lottchen, zwei Pfund Seife", wendet sich der Kaufmann an eine dritte Holde. „Ich bitte, die Einpackung zu beachten, sie enthält die wundervolle Geschichte der Marmorbraut. Die Fortsetzung erhalten Sie beim nächsten Einkauf. Fritz", wendet er sich an den Kommis, „notiren Sie Fräulein Lottchen für die Marmorbraut, Bogen zwei." — „Ach, Herr N.", bittet ein anderes Mädchen, „könnten Sie mich den Schinderhannes nicht noch einmal geben, unser Nero hat ihm uffjefressen." — „Aufgefressen, wie ist das möglich?" — „Ja, Madame hatte den Werth von dem Papier nicht erkannt und Fleischreste für den Nero darin injepackt. Da hat Nero in seiner Gier mit den Fleischresten auch den Schinderhannes uffjefressen. Et is jammervoll!" — Der Kaufmann ist bis jetzt mit dem Erfolg seiner Spekulation zufrieden, dagegen soll in den Kreisen der Herrschaften eine bedenkliche Gährung eingetreten sein.

— (Internationale Hunde-Ausstellung vom 26. bis 29. Mai in Berlin.) Der Verband der deutschen kynologischen Vereine veranstaltet in Berlin eine große Hunde-Ausstellung und hat zu diesem Zwecke bereits das im letzten Sommer durch die „Athanas"-Vorstellungen so bekannt gewordene große Etablissement Hippodrom sich gesichert. Die umfassendsten Vorbereitungen werden getroffen, nachdem auch die außerdeutschen Vereine ihre Betheiligung zugesagt haben. Der bekannte Gönner des zoologischen Gartens in Berlin und Präsident des Vereins Hektor, Generalkonsul William Schönlank, hat auch für diese Ausstellung seine Mitwirkung zugesagt, indem derselbe bereits Schritte gethan hat, um die halbwilden Hunde von Stambul, die Hunde der Araber, die afrikanischen Hunderassen, z. B. die Hunde der Niamniam und der Monbuttu hier zur Schau zu bringen. Von besonderer Wichtigkeit wird es sein, daß in Verbindung mit dieser Ausstellung ein Probehüten von Schäferhunden stattfindet, wofür besondere Preise ausgesetzt werden und wozu mehrere große Hammelheerden bereits gesichert sind.

— Wie ein Telegramm aus Königsberg dem „B. T." meldet, ist dort am gestrigen Sonntag um die Mittagszeit der ruchlose Versuch unternommen worden, den Schloßthurm in Brand zu stecken. Das innere Gebälk war mit Petroleum getränkt worden und angebrannt. Das Feuer wurde glücklicher Weise bald bemerkt und durch die Feuerwehr unterdrückt. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Falls diese Brandstiftung am Sonnabend versucht worden wäre, hätte sie des an diesem Tage herrschenden Sturmes wegen ein ungeheueres Unglück im Gefolge haben können.

Börsen-Berichte.

Posen, 1. Februar. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 63,10, do. loko ohne Faß 70er 43,70. Matt. — Wetter: Milder.

Magdeburg, 1. Februar. **Zuckerbericht**. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,20, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,25, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,80. Still. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,35 bez., 14,37½ B., per März 14,65 bez., 14,67½ B., per Mai 14,82½ bez., 14,85 B., per Mai 14,92½ bez., 15,95 B. Stetig.

Hamburg, 1. Februar, Nachm. 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,37½, per März 14,65, per Mai 14,92, per August 15,25. — Stetig.

Hamburg, 1. Februar, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 69,00, per Mai 66,00, per September 53,25, per November 61,00. — Fest.

Köln, 1. Februar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt**. **Weizen** hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,85, per Mai 20,85. **Roggen** hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,85, per Mai 21,85. **Hafer** hiesiger loko 15,00, fremder —,—. **Rüböl** loko 62,00, per Mai 57,20, per Oktober 56,20. — Wetter: Schön.

Pest, 1. Februar, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko weichend, per Frühjahr 1892 10,34 G., 10,36 B., per Herbst 9,26 G., 9,28 B. **Hafer** per Frühjahr 6,09 G., 6,11 B. **Neumais** per Mai-Juni 5,49 G., 5,51 B. **Kohlraps** per August-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Februar. **Getreidemarkt**. (Anfangs-Bericht.) **Mehl** weichend, per Februar 53,00, per März 53,60, per März-Juni 53,90, per Mai-August 54,50. — **Spiritus** fest, per Februar 46,25, per März 46,00, per März April 46,25, per Mai-August 45,00. — Wetter: Nebelig.

Paris, 1. Februar. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Rüböl** fest, per Februar 54,75, per März 55,50, per März-Juni 56,50, per Mai-August 57,50. — **Mehl** matt, per Februar 52,75, per März 53,50, per März-Juni 54,50, per Mai-August 55,30. — **Spiritus** ruhig, per Februar 46,25, per März 45,75, per März-April 46,00, per Mai-August 45,00.

London, 1. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Getreide sehr still, gedrückt, ohne Nachfrage, engl. Weizen 1, fremder und Mehl ½, Hafer ¼—½ niedriger. — Wetter: Staubregen.

Fremde Zufuhren: Weizen 55,520, Gerste 9328, Hafer 82,507 Quarters.

Glasgow, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen**. Mixed numbres warrants 43 Sh. Nominell.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Februar. (**Städtischer Zentral-Viehhof**.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 1784 Rinder (darunter 60 Dänen und Schweden), 9022 Schweine (darunter 413 Bakonier, 187 Dänen und 151 Galizier), 1051 Kälber und 6153 Hammel.

Der **Rinder**handel wickelte sich ruhig ab; der Markt wird zu ein wenig gebesserten Preisen geräumt. Der 1. und 2. Qualität gehörten nur etwa 600 Stück an. Man zahlte für 1. Qualität 58—62 Mark, 2. Qualität 50—56 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark und 4. Qualität 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt verlief langsam, wurde aber zu durchweg gebesserten Preisen geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 53—54 Mark, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 50—52 Mark und 3. Qualität 45—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Für Bakonier zahlte man je nach Qualität 48—50 Mark (einzelne Stücke darüber) pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**markt gestaltete sich trotz verhältnißmäßig kleinen Angebots dennoch wieder flau und schleppend. Man zahlte für 1. Qualität 53—63 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—52 Pf. und 3. Qualität 37—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht ganz geräumt. Die Preise blieben, soweit es sich um den neuen Zutrieb handelt, ziemlich unverändert; die 2922 Stück Ueberständer vom vorigen Montag mußten natürlich unter Notiz abgegeben werden. Man zahlte für 1. Qualität 44—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf. und 2. Qualität 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Da sämmtliche Bestände von voriger Woche — bis auf die erwähnten Schafe — geräumt, sämmtliche Ställe und Hallen gewaschen und desinfizirt sind, so hofft man, Mitte dieser Woche das Exportverbot aufgehoben zu sehen, wenn nicht aufs neue zum heutigen Markt Einschleppungen stattgefunden haben sollten. Das wird sich erst an den zurückbleibenden Beständen feststellen lassen. Im Uebrigen hat sich, was wir hiermit zur Vermeidung von Uebertreibungen feststellen müssen, auch in voriger Woche nur die Infektion **einiger**, durchaus nicht „vieler" Posten und Räume feststellen lassen.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 1. Februar. Der bekannte Pfarrer Thümmel zu Remscheid wird sich demnächst vor der Strafkammer zu Bochum wegen Verhöhnung des heiligen Rockes zu Trier auf Grund des Paragraphen 166 des Strafgesetzbuches zu verantworten haben. Der Rechtsanwalt Dr. Sello (Berlin) wird den Angeklagten vertheidigen.

Wien, 1. Februar. Der gestern hier herrschende Sturm hat in einem Nachbarorte den Schornstein einer Ziegelfabrik umgeworfen, wodurch zwei Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt wurden.

Lemberg, 1. Februar. In Zagorce brannten die Post und das Stationsgebäude nieder, wobei ein Briefpacket mit 30,000 Gulden mitverbrannten.

Brüssel, 1. Februar. Der „Nord" wird demnächst unter Leitung des Fürsten Urusow als russisches offiziöses Tageblatt wieder erscheinen.

Rom, 1. Februar. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten werden demnächst aufgenommen. Der Marchese Catalasco, bisher Gesandter in Kopenhagen, geht als solcher nach Washington.

Finanzminister Luzzati ist an der Influenza erkrankt.

London, 1. Februar. „Daily Telegraph" kritisirt die schwache Seite der Finanzvorlage des portugiesischen Ministeriums. Die auswärtige Koupon-Besteuerung bedeute eine Bankerotterklärung. Portugal solle lieber seine Kolonien verkaufen, welche die beabsichtigten Ersparnisse aufzehren. Die „Times" spricht sich wohlwollender aus und kündet die bevorstehenden Unterhandlungen über beabsichtigte Herabsetzung der öffentlichen Schuldzinsen.

Letzte Nachrichten.

Gotha, 1. Februar. Der Landtag ist heute eröffnet worden. Unter den Vorlagen befinden sich solche über die Steuerreform, über eine Aenderung des Schulgesetzes und über eine höhere Besoldung der Lehrer.

Rom, 1. Februar. Deputirtenkammer. Auf die Interpellation des Abgeordneten Mariotti, betreffend die Beschlagnahme der Kunstgalerie der Familie Sciarra erklärte der Unterrichtsminister, er und der Staatsadvokat seien der Ansicht, die Galerie Sciarra gehöre zu dem Familien-Fideikommiß; er habe ungefähr eine Million Lire für den sofortigen Ankauf der Galerie geboten, die Verhandlungen seien jedoch resultatlos geblieben. Er habe die Sequestrirung angeordnet, fünfzig der besten Kunstwerke fehlten; hierdurch sei die Uebertretung des Ediktes Pacca und die Verletzung des jetzt zu berathenden Gesetzes erwiesen.

London, 2. Februar. Nach einer Lloyd-Meldung von 7 Uhr Abends sind von dem Dampfer „Eider" etwa 200 Passagiere gelandet. Von der Ladung sind 12 Postsäcke und 57 Ballen Baumwolle geborgen. Das Wetter hat sich nicht gebessert.

Southampton, 1. Februar. Zwei Bugsirdampfer sind von hier und ebenso zwei Regierungsdampfer von Portsmouth abgegangen, um der „Eider" Hülfe zu bringen. Der Salondampfer „Prinzeß Alice" ist ebenfalls entsendet, um die Passagiere der „Eider" aufzunehmen. Der herrschende starke Südwestwind macht ein Wiederabkommen der „Eider" schwierig.

Sofia, 1. Februar. Der französische Vertreter Lanel besuchte heute Stambulow und theilte mit, daß die französische Regierung die Affaire Chadourne als beigelegt betrachte und ihn ferner beauftragt habe, die Beziehungen mit Bulgarien wieder aufzunehmen. Frankreich erkennt das Recht Bulgariens, Ausländer nach vorhergegangener Verständigung mit dem Konsulat auszuweisen, an.

Wetteraussichten für Dienstag, den 2. Februar 1892.

Ein wenig wärmeres Wetter bei veränderlicher Bewölkung und frischen Winden aus Südwest und West; etwas Regen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 31. Januar, + 0,14 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 31. Januar + 1,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 31. Januar, + 1,90 Meter. — **Oder** bei Breslau, 31. Januar, Oberpegel + 4,93 Meter, Unterpegel + 0,02 Meter. — **Warthe** bei Posen, 31. Januar, + 1,42 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. Januar, + 1,72 Meter.

Berlin, den 1. Februar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,70 b	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 b G	Westfälisch. do.	4%	102,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 B	Westpr. rittersch.	3½%	95,30 b G
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	— —
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	— —
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,93 B	Kur- u. Neumärk.	4%	103,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 40 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	96 4 B	Pommersche do.	4%	102,70 b
do. do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,80 b
Westf. c. Pr.-Obl	3½%	94 50 B	Preußische do.	4%	102,70 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 b
do. do.	4½	111 00 b	Sächsische do.	4%	103 40 B
do. do.	4%	104,50 b	Schlesische do.	4%	102,80 b G
do. do.	3½%	97 20 b	Schl. Holst. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 90 G
do. neue	3½%	95 90 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 b	Hamburg. Rente	3½%	97,00 G
do.	3½%	96,20 b G	do. amort.		
do.	3%	83 70 b	Staats-Anleihe	3½%	96,60 b G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	155,50 b
Pommersche do.	3½%	95,30 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144 00 G
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	131,50 b G
Posensche do.	4%	102,90 b B	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 B
do. do.	3½%	96,25 b			
Sächsische do.	4%	101,60 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,50 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,00 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,76 B
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 75 b G	do. do. amortd.	5%	97 90 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,90 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,10 b	do. do. 1880	4%	92,90 b G
Italienische Rente	5%	91,50 b G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	5%	82,30 b	do. Goldrente	6%	103 80 b B
do. 20 L. St.	6%	84 40 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,50 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	64,10 b B
do. do.	6%	120,25 G	do. Präm.-A. 1864	5%	147 50 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,75 b	do. do. 1866	5%	133 00 G
do. Papier-R.	4⅕%	82,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	106,00 G
do. do.	5%	89 50 b G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 50 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82,00 b G	do. Rente	5%	85,40 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123 10 G	do. do. neue	5%	84,50 b G
do. Cred. 100 1858	—	331,50 b G	Ungarische Gold-Rente	4%	94,20 b
do. 1860er Loose	5%	125 20 b G	Ungarische Papier-Rente	5%	83 40 B
do. 1864er Loose	—	319,50 b G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,40 b	Dux-Bodenbach	4%	236 50 b
Frankf. Güterb.	4%	80 00 b G	Gal. Carl-Lud.	4%	91,50 G
Lübeck-Buchen	4%	151,75 b	Gotthardbahn	4%	142 90 b
Mainz-Ludwigh.	4%	117 25 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,50 G
Marb.-Mlawka	4%	60 50 b G	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	65 30 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,20 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	130 10 b
Ostpr. Südbahn	4%	74 00 b	do. Nordwb.	5%	94 46 b
Saalbahn	4%	33 60 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	107 15 b G
Stargard-Posen	4½%	102 20 b	Südöst. (Lomb.)	4%	44 90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	128 25 b B	Warschau-Ter.	5%	98 00 b
Baltische Eis.	3%	64 50 b	do. Wien	4%	214 75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	107,70 b G
Ostpreußische Südbahn	5%	109 50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 50 G	Gr R ss. Eisenb. g.	3%	76 80 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,25 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	85,75 b G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	87 25 b
do. Lit. D.	4%	— —	Kursk-Kiew gar.	4%	87,20 b G
do. Starg.-Pos.	4%	101 60 b G	Losowo-Sewastop.	5%	92,30 G
Saalbahn	3½%	94 80 b	Mosco-Rjäsan	4%	88 40 b G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	99 60 b B
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102 50 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	85,25 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	87,00 b G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82 10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 40 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,25 G	Rybinsk-Bologoye	5%	86 60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	86,50 b G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	81,60 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90 00 b G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,00 b G	Transkaukasisch. g.	3%	76,40 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107 40 b	Warschau-Terespol	5%	99,50 b G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,60 b B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 50 b G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,30 b G	Wladikawkas gar.	4%	89 70 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,60 G
do. do. g.	5%	— —	Northern Pacific II.	6%	110,80 b G
Brest-Grajewo	5%	— —	Oregon Railway Nav.	5%	86 40 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,25 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 70 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97 20 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 60 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-L.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 75 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,50 b G
do. do. do.	4%	101,30 b G	do. do.	3½%	93,76 b G
do. do. conv.	4%	101,30 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,70 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	— —
do. do. do.	3½%	92,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	94,00 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 b B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,50 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 00 G	do. do. do.	4%	100,15 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Br f. Spr.-Brd.-H.	—	58,60 G	Dtsch. Genossensch.	8	123,50 b G
Berliner Cassenver.	8¼	133,50 G	Disc.-Command.	11	187 90 b
do. Handelsges.		139,25 b	Dresdner Bank	10	139 75 b
do. Prod.-Pfl		— —	Nationalbank	6	117 76 b
Bresl. Disc.-Bank		91 25 B	Pomm. Hyp. conv.	6	108,00 G
Darmstädter Bank	6	124 10 b	Pr. Centr. Bod.	10	151,00 b
Deutsche Bank	10	155,50 b	Reichsbank	8½	145,00 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122 25 G	Hörder Bergw.	—	11 10 G
Bochum. Bgw. A.	6	54 60 b G	do. conv.	—	18,25 b G
do. Gußstfab.	—	113 70 b	do. St.-Pr.	—	44 00 b G
Bonifacius	13⅓	92 00 b G	Hugo	10	85,60 b G
Borussia Bergw.	—	12,10 G	Kön.- u. Laurah.	—	109,60 b
Donnersmarckh.	6	74,25 G	Louise Tiefbau	—	80 00 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69 60 b G	Märk.-Westf.	—	225,00 b G
Gelsenkirchener	12	138 90 b	Oberschlesische	5	58 5. b G
Harkort Bergw.	—	129,00 b G	Stolberg. Zink-H.	3½	64 50 b G
Hibernia	19	130 00 b	do. do. St.-Pr.	8½	117,25 b B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei.	0	— —	Danz. Oelmühle	5	— —
Ahrens do.	0	47 50 b G	Dessauer Gas	10	166 50 b G
Böhmisches do.	14	224 00 b G	Nobel Dyn. Trust	6	137,75 b G
Bock do.	0	58 75 b G	G.-F. Harb.-Wien	—	160 00 b B
Bolle do.	6	69 50 b G	Löwe u. Co.	18	229 50 b G
Landré do.	8	131 00 b	Magd. Gas-Ges.	4½	88,00 G
Tivoli do.	4	115,00 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.	—	125,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	63 50 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	153,00 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	141 50 b G
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	76 00 b G	Maschinenfabrik Hallesche	35	316 00 B
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	87,75 G	Maschinenfabrik Hartmann	—	131,60 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	86 40 G	Maschinenfabrik Pomm conv.	6	71,30 G
Chem. Fabrik Schering	19	208 00 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	233,50 G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	128 00 B	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	115,30 b G
Chem. Fabrik Union	12	116 00 G	Nordd. Lloyd	7	101 00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,10 b
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	139,75 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	112 00 b G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	94,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	209 50 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 00 b G
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	72,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	61 50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800 00 B	Germania	40	1080 00 G
Berliner Feuer.	158	2450,00 G	Magd. Feuer	206	3959,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1600,00 G	do. Rückv.	45	915 00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	590 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	960,00 G
Concordia, L	45	1175 00 G	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3900,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 1. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,65 G
do. 2 Monat	2½%	168 20 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 G
do. 2 Monat	3½%	80 60 b
London 8 Tage	2½%	20 375 b
do. 3 Monat	2½%	20,30 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 b
do. 2 Monat	3%	80,65 b G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,70 b G
do. 2 Monat	5½%	171,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 70 b
Petersburg 3 Wochen	6%	198 45 b
do. 3 Monat	6%	196,65 b
Warschau 8 Tage	6%	199 00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,41 b
Sovereigns	20 33 G	Franz. Banknoten	81 25 b G
20 Francs per Stück	16 17 b G	Oesterr. Banknoten	173 25 b
Dollar	—,—	Ru . Noten	200 70 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

36 Nachdruck verboten.

Herr O'Malley fuhr fort: „Sie sind wirklich darauf vorbereitet, das Alles zu beschwören, wenn es von Ihnen verlangt werden sollte?"

„Das bin ich."

„Dann ist meine Aufgabe vollendet. Heute will ich Sie mit weiteren Fragen nicht belästigen. Doch muß ich Ihnen sagen, Fräulein O'Kelly, daß, so unangenehm es auch für Sie sein mag, Sie bei der Verhandlung gegen Bryan Kilmorey werden als Zeugin zugegen sein müssen, um die mir gegenüber gemachten Aussagen vor dem Gerichtshofe zu wiederholen."

Marcella war ebenfalls aufgestanden und wandte ihre Augen nicht einen Moment von dem Gesicht des Fremden ab. Als er das Zimmer verließ, was er in sehr höflicher Weise that, folgte sie ihm zur Hausthür, wo er sich umwandte und sie noch einmal ernst und fragend ansah, als wolle er sie ermuthigen zu sprechen, welch' ein Gefühl in ihrem Innern sich auch dagegen auflehne.

Mit vorgestreckten Händen trat sie ihm einen Schritt näher. Der Zauber von dieses Mannes seltsamer Gewalt drängte sie, ihm Alles gestehen und um seinen Rath, um seine Hilfe zu bitten. Er sah ernst, aber gütig und mitfühlend auf sie nieder; er würde sie von dieser quälenden Lüge befreien, welche bereits an ihrem Herzen nagte, er würde ihr Vertrauen wahren und ihr rathen, welchen Weg sie zu Bryan's Bestem einzuschlagen habe.

Ihre Gedanken von ihrem Gesicht ablesend, trat Herr O'Malley über die Schwelle zurück; er setzte seinen Hut auf ein Seitentischchen und ergriff liebevoll ihre Hände.

„Sie haben mir noch etwas zu sagen," sprach er; „reden Sie ohne Furcht. Sie sind nicht zu der Rolle geschaffen, welche Sie spielen. Haben Sie Mitleid mit sich selbst."

Doch in demselben Momente gewann Marcella ihre Geistesgegenwart wieder und mit festem Willen durchbrach sie die Zaubergewalt, welcher sie beinahe erlegen.

„Ich habe schon viel Kummer erlebt," sagte sie „ich kann auch noch mehr durchleben. Ich habe gesprochen, und es bleibt mir Nichts hinzuzufügen. Doch, wollen Sie nicht die Güte haben, eine kleine Erfrischung anzunehmen? Wenn Herr Kilmorey zu — zu Hause wäre," sagte sie, sich zu einem liebenswürdigen Lächeln zwingend, „wenn er an seiner rechten Stelle stände, würde er Sie nicht in dieser ungastlichen Weise von dannen ziehen lassen. Auch seine Mutter würde das nicht — doch sie ist krank —"

„Ich danke Ihnen; ich habe in einem Gasthofe ganz in der Nähe mein zweites Frühstück bestellt und ich will Sie heute nicht länger belästigen" antwortete er, mitleidig in ihre brennenden Augen sehend, welche trotz der Worte, die ihr Mund zu ihm sprach, ein sehnendes Verlangen ausdrückten, die Wahrheit sagen zu dürfen. So verließ er sie und bestieg eilig das Boot in welchem sein Begleiter ihn erwartete.

Marcella ging in den Salon zurück. Sie war sich bewußt, die Anschläge von Bryan's Feinden vereitelt zu haben, indem sie das Beweisstück leugnete, nach welchem sie verlangten, um ihn vernichten zu können, und sie war sich auch bewußt, daß, wenn sie an der Reue über ihre Sünde sterben müsse, sie dennoch den Unschuldigen befreien wolle.

Frau Kilmorey hatte sich auf ihrem Ruhebette aufgerichtet und erwartete des jungen Mädchens Rückkehr. Bei dessen Eintreten begann sie:

„Was meinte dieser entsetzliche Mann mit diesen eigenthümlichen Fragen, Marcella? Bitte, wiederhole mir, was Du ihm antwortetest. Meine Sinne scheinen vollständig verwirrt; es dünkt mich, er hielt Dich für eine Andere. Und trotzdem duldetest Du diese Verwechselung. Mir ist, als wäre ich eine Zeit lang von Ohnmacht umfangen gewesen, daß ich Eurem Gespräche nicht folgen konnte."

„Er verwechselte mich nicht mit einem anderen Mädchen, Mutter. Er hat ausgefunden, wer ich bin — wer ich war, und das ist Alles. Ich hatte gehofft, das würde ihnen verborgen bleiben. Aber genützt hat ihnen dieses Forschen nach meiner Person Nichts."

„Ich verstehe Dich nicht im Mindesten. Er nannte Dich doch Marcella Grace. War das jemals Dein Name?"

„Es ist mein wirklicher Name. Ich würde es Dir schon früher gesagt haben, wenn ich es nicht für unnöthig gehalten; dann walteten auch andere Gründe ob, welche mich zum Verschweigen dieser Thatsache veranlaßten."

„Und Dein Vater? War er wirklich, wie dieser Mann sagte, ein Poplinweber?"

„Ja. Mein Vater und ich waren sehr arm, bis Frau O'Kelly uns ausfindig machte. Durch meine Mutter, meine liebe, jung verstorbene Mutter, welche wegen des Verlustes ihres ganzen Vermögens eine so ungewöhnliche Ehe schloß, war ich mit Frau O'Kelly verwandt. Diese wünschte, daß es nicht bekannt werden möge, in welchen Verhältnissen sie mich gefunden."

„Jetzt überrascht mich Nichts mehr," sagte Frau Kilmorey. „Für mich ist es übrigens ohne Bedeutung, nur wäre es mir lieb gewesen, wenn Du Dich mir anvertraut hättest. Aber was," sie legte sinnend die Hand an ihre Stirn, „was meinte er mit der polizeilichen Nachforschung in Eurem Hause in jener Mordnacht und mit der Frage, wo Du Bryan verborgen gehalten? Du sagtest, Du habest meinen Sohn zum ersten Male auf dem Patrick-Balle gesehen und bliebst bei dieser Behauptung. Ist das wahr, Marcella, oder verheimlichst Du mir auch hierin Etwas? Sieh mir in's Gesicht und sage mir, ob es die Wahrheit ist."

Aus den Augen der Mutter sprach eine Seelenangst, welcher gegenüber Marcella nicht den Muth fand, zu leugnen. Sie kniete nieder und preßte Frau Kilmorey's kalte Hände an ihre brennenden Augen.

„Es ist nicht wahr. Ich hatte Bryan schon vorher gesehen. Dem Polizeibeamten leugnete ich es, doch Dich vermag ich nicht zu täuschen Jener Mann ging fort; aber ich weiß, er wird wiederkommen, denn er schenkte meinen Worten keinen Glauben. Sie werden weiter in mich dringen, jetzt, wo sie den Schlüssel zum Geheimniß gefunden zu haben glauben, ich werde wie ein Thier gehetzt werden. Aber sie sollen mir die Wahrheit nimmer erpressen; die Wahrheit — um eine Lüge aufzubauen, wie sie schmählicher nicht erfunden werden kann, um Bryan zu einem Schuldigen zu stempeln. Fürchte also Nichts, geliebte Mutter, ich werde Nichts verrathen. Nur Dir muß ich die Wahrheit gestehen, wenn Du mich mit solchen Augen anschaust." —

„Wo sahst Du ihn zuerst?"

„Du hörtest es. Jener entsetzliche Mann mit den freundlichen Blicken und der sanften Stimme sagte Alles, doch, Du magst es nicht gehört haben. Auf welche Weise sie den Thatbestand erfahren, vermag ich nicht zu errathen, denn selbst mein Vater wußte nicht was vorgefallen."

„Was vorgefallen?"

„Ja. Ich saß noch spät mit einer Arbeit beschäftigt, um noch einen Sixpence zu verdienen, denn ich war arm — sehr arm. Mein Vater hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Er war schwach und alt und vermochte nicht mehr recht zu arbeiten, so war ich in Verzweiflung, daß ich nur so wenig verdienen konnte. Ueber mein Unglück nachgrübelnd, hörte ich ein Klopfen an der Thür; ein Mann begehrte Einlaß — es war Bryan. Ich hatte ihn noch nie vorher gesehen, aber ich wußte im ersten Momente, daß ich einem edlen Menschen in's Angesicht sah. Ich ließ ihn ein wegen des Tones seiner Stimme und verbarg ihn wegen des Ausdruckes in seinen Augen. Nachdem er in Sicherheit, kam die Polizei und hielt Nachforschung nach ihm, konnte ihn aber nicht finden. Mein Vater war über diese nächtliche Störung sehr aufgebracht, weil er nicht wußte, daß sich wirklich ein Mann in unserem Hause versteckt hielt. Beim ersten Morgengrauen öffnete ich dann die geheime Kammer, welche Du erwähnen hörtest, und Bryan verließ das Haus. Später traf ich ihn auf dem Patrick-Balle, doch er erkannte mich natürlich nicht, obgleich ich ihn sofort wieder erkannte. Ja, bis zu der Stunde wo sie ihn uns entführten, wußte er nicht, daß ich das Mädchen aus der „Freiheit" sei. Er sagte mir, daß jene Webertochter den einzigen, in der gegen ihn erhobenen Anklage ihn wirklich belastenden Beweis in Händen habe und daß, wenn derselbe gegen ihn vorgebracht würde, er vernichtet sei. Darauf erst sagte ich ihm, wer ich sei, damit sein Gemüth sich beruhige."

(Fortsetzung folgt.)

Complette
Braut-Ausstattungen,

vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Geſchmack,
bei Verwendung
nur ſolider, langjährig bewährter Fabrikate
und
neuester Façons,
liefert unter Garantie der vollendet ſauberſten Ausführung
zu den coulanteſten Bedingungen

L. Manasse,

Langebrückſtraße.

Modell-Vorlagen und Kosten-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Stettin, 29. Januar 1892.

Bekanntmachung.

Die Belohnung, welche von mir für die Herbeiſchaffung eines in Verluſt gerathenen Beutels aus Bülzow (Pommern) nach Stettin mit 1900 *M* Poſtkaſſengeldern ausgeſetzt worden iſt, wird hiermit von 150 *M* auf 300 *M* erhöht.

Der kaiſerliche Ober-Poſtdirektor.
Cunio.

Webers Postschule, Stettin.

Inſtitut erſten Ranges; größte Poſtfachſchule Nordoſt-Deutſchlands. Oſteranmeldungen bald erb. Proſp. frei. Director Weber, Poſtſecr. a. D., Deutſcheſtr. 12

Ein
cand. theol.
ſucht zu Oſtern eine Stelle als
Hauslehrer.
Anerbieten nimmt entgegen Dr. **G. Grassmann** Stettin, Kirchplatz 3.

Ein Mühlengrundſtück,

nahe einer verkehrsreichen gr. Stadt, ſowie am Bahnhof gelegen, iſt anderer Unternehmungen halber ſofort billig zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Suche mein gutes Berliner Haus gegen ein
Gut
einzutauſchen event. in Zahlung zu geben.
Otto Kaplick, Reſtaurateur,
Berlin, Bernauerſtr. 47B.

Hugo Rust
Zigeunerreigen
für Pfte. und Violine
sei allen Geigern empfohlen, die die III. Lage des Violin-Pensums erreicht haben. Jeder strebsame Lehrer wird den **Zigeunerreigen** gerne, nach nur flüchtiger Durchsicht, als praktisch und brauchbar in sein Repertoir aufnehmen.
H. Rust, Op. 12. *M* 1,20.
Gegen Marken freie Sendung.
E. Simon, Stettin,
Musikalien- und Harmonium-Magazin.

Hamburg-Amerikaniſche Packetfahrt-Actien-Geſellſchaft.
Directe Poſtdampfſchiffahrt.

Linie
Stettin–New-York.
Billige Fahrpreiſe. Beſte Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwiſchen Preußen und Nord-Amerika.

Italia 9. Februar. | **Polaria** 1. März.
Auskunft wegen Fracht und Paſſage ertheilen **Johannsen & Mügge, Stettin,** Unterwiek 7, ſowie die Agenten **O. Sundin,** Greifenhagen; **Gustav Eberstein,** Gartz a. O. [Nr. 1517]

Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 18. Februar cr.
und folgende Tage.
Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.
Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Lohnender Verdienst wird tüchtigen Personen angeboten. Offerten sub **„Lohnend“** postlagernd **Frankfurt a. M.**

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfiehlt **Theodor Pée,** Breiteſtraße 60 und Grabow, Langeſtraße 1.

Wiesbadener Kochbrunnen-
Quellsalz,

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von** etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas 2 Mark.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfiehlt **Theodor Pée,** Breiteſtraße 60 und Grabow, Langeſtraße 1.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu habe in den Apotheken

Der Schuhwaaren-Ausverkauf der Concursmasse Königsthor 2

findet **nur noch ganz kurze Zeit** ſtatt.
Die noch vorhandenen Beſtände von:
Tanzschuhe, Hausschuhe,
Gummischuhe, Filzschuhe und Stiefel,
Kinderschuhe (Sommerartikel zu halben Preisen),
Herren- und Damenstiefel
ſind wiederum weſentlich im Preiſe ermäßigt, um die Auflöſung des Geſchäfts ſchnellſtens zu bewirken.

Möbel, Spiegel und Polſterwaaren
empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweiſe **billigen** Preiſen.
Auch Theilzahlung geſtattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Verkauf
von alten **Dachſteinen, Latten, Ofen, Thüren** und **Fenſter** im **Peterhospital** am Kloſterhof.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten *M* 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in **neuer guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu ſehr billigen Preiſen b. Max Borchardt,** Beutlerſtr. 16/18.

Das größte
Brod,
3 3/4 Pfd. für 50 Pfg., empfiehlt **Völker,** Reifſchlägerſtr. 18.

Wer keine **Bade-Einrichtung** hat, verlange gratis den Preiscourant von **L. Weyl, Berlin W. 41,** Fabrik heizbarer Badeſtühle.

Waſſerſucht-,
Aſthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und ſichere Hülfe. Zahlloſe täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsſchreiben beſtätigen die großartigen Erfolge
Friedrich Meyer, Münster i. W.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),
Fiſchmarkt 8—9,
empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornſeife I	a Pfd.	0,20 ₰,	5 Pfd.	0,90 ₰
beſte ausgetr. Hausſ. I	a Pfd.	0,34 ₰,	5 Pfd.	1,60 ₰
„ „ „ II	a	0,25	„ 5 „	1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettef.	a „	0,35	„ 5 „	1,60 ₰

und ſämmtliche Waſchartikel zu Fabrikpreiſe.

Rüſttaue, Stränge, Waſchleinen, Bindfaden empf. **R. Wernicke,** Seilermeiſter, gr. Wollweberſtr. 39

Adolph Goldschmidt,
Neue Königſtraße 1.
Trotz der bedeutenden Preisſteigerung der Jutewaaren offerire eine **Parthie:**
2 Ctr. geſtreifte Drillichſäcke, 2 Pf. ſchwer à 85 ₰,
3 Schffl. „ dito 2 1/4 „ „ à 90 ₰,
2 Ctr. glatt u. geſtr. Doppelgarnſäcke „ à 70 ₰,
3 Schffl. „ u. „ dito „ à 75 ₰,
bei Abnahme von mindeſtens 100 Stück,
ferner:
Wollene **Pferdedecken** in verſchiedenen Qualitäten, ſchwarze waſſerdichte Pferdedecken, gefüttert, **waſſerdichte imprägnirte Segeltuche** zu **Plänen, Veranden** und **Sommerzelten,** Sackband, Bindfaden, Scheuertücher 2c.

Gummi-Artikel,
ſämmtl. **Pariſer Spezalitäten** für **Herren u Damen** verſ. **Gustav Graf, Leipzig. Ausführl. illuſtr.** Preisliſte gegen 20 Pfg in verſchloſſenem Couvert.

Ein Kanarienhahn (Lichtſchl.) mit Bauer billig zu verkaufen Johannisſtr. 5, Sth. I r.

Winterüberzieher,
Uhren und Betten zu verkaufen
Leihhaus Krautmarkt 1.

Zur Einsegnung
empfehle ich außergewöhnlich billig:
Schwarze Cachemirs dopp. breit **60** ₰
Schwarze und **farbige gemusterte Cachemirs „reine Wolle“ 80** ₰
Double-Cachemirs, reine Wolle, ſchwarz und farbig, **Neuheiten** in geblümt, geſtreift, dopp. breit **1,00** *M*
Weiss u. **crême gestickte Roben, Cachemirs** und **Chenillen-Shawls** in Wolle und Seide, carrirt und geſtreift.
Weisse Unterröcke mit Stickerei.
Flanell-Unterröcke mit **Handlanguetten** in allen Farben 3,00, 4,00 u. 5,00 *M*
Damen-Hemden mit und ohne Beſatz aus beſtem Hemdentuch 1,00, 1,25, 1,50 *M*
Damen-Passen-Hemden mit Stickerei.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts aus beſtem Leinen.
W. L. Gutmann,
am Heumarkt.

Aluminium-Schlüssel
ſind auffallend leicht, bleiben ſtets ſilberweiß und ſind ſo widerſtandsfähig wie eiſerne Schlüſſel. In verſchiedenen Größen vorräthig bei
A. Schwartz,
Gr. Domſtr. 23.

Stellenſuchenden
Inſpektoren, Wirthſchaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthſchafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutſchern, Schmieden, Inſtleuten, Stellmachern, Sattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthſchaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, jungen Mädchen, Meierinnen, Stubenmädchen u. ſ. w. werden offene Stellen unentgeltlich nachgewieſen durch den **„Landwirthſchaftl. Anzeiger“** in **Mohrungen,** Oſtpr.

Jeder findet ſofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Weſtend.

Nur noch kurze Zeit geöffnet!
Eppmann's Panopticum,
Roßmarktſtr. 16.
334 Abtheilungen.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Vereinsbillets ſind in allen Geſchäften gratis zu haben.

Stadt-Theater.
In Vorbereitung:
„Utopia.“
Volksoper von **Paul Wendt.**
Verfaſſer von: „Sidonia von Borck“, „Colberg“ „Ein deutſcher Brutus“, „Hinter der Front“ 2c.
Muſik vom Kapellmeiſter **Franz Götze.**

Stettiner Stadttheater.
Dienſtag, den 2. Februar 1892.
(Zu kleinen Preiſen, Parquet 1 *M*, Gallerie 30 ₰).
Die weiße Dame.
Mittwoch:
Großſtadtluft.
Donnerſtag: 1. Gaſtſpiel des Kammerſängers Herrn **Th. Reichmann.**

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienſtag, den 2. Februar 1892:
Volksthümliche Vorſtellung bei kleinen Preiſen.
(Parquet 50 Pf.)
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Frank . . . . **Dir. E. Schirmer.**
Mittwoch, den 3. Februar 1892:
Novität. Zum 1. Male: **Novität.**
Einſame Menſchen.
Drama in 5 Vorgängen von Gerhard Hauptmann.

Thalia-Theater.
Heute, Dienſtag:
Große Elite-Monſtre-Vorſtellung.
Zweites Auftreten der ausgezeichneten Geſangs- und Character-Duettiſten Herrn **Max Stresow** und Frl. **Schlicht,** des urkomiſchen Salon-Humoriſten Herrn **Chr. Franzl,** im vorigen Jahre mit koloſſalem Beifall aufgetreten. Der beſten Soubrette der Jetztzeit Frl. **Emmy Bender** vom Etabliſſement **Ronacher** in Wien. Prolongirt. **Sisters Kate and Thiney Rose,** Frl. **Franziska Normann, Mdle. Clairette,** Frl. **Felice Kassandra, etc. etc.** Auftreten des geſammten neu engagirten Künſtler- u. Spezialitäten-Perſonals.
Donnerſtag, 4. Februar: **Großer Elite-Masken-Ball** mit vielen Ueberraſchungen und unter Mitwirkung des geſammten Künſtler-Perſonals.
Näheres die Plakate an den Säulen.

Centralhallen.
Neues Programm!
Frl. **Orbasani** mit mit ihren vorzüglich dreſſirten Kakadus. **Jonny Peters,** internationale Coſtümſoubrette. **Elise Münichsdorfer,** Contra-Altiſtin. **Jules und Anita Schaffner,** Athleten und Doppelkraft-Jongleure, **Laurence** mit ſeinem komiſchen Panopticum. **Canary** Malabariſt und Jongleur. **Molodzoff,** großartige Pyramide a. d. Eifelthurm. Gebrüder **Wagner,** komiſche Duettiſten. **3** Gebrüder **Cowas,** Elite-Akrobaten.
Anfang 8 Uhr.